



UNIONE EUROPEA



REPUBBLICA ITALIANA



REGIONE AUTÒNOMA DE SARDIGNA  
REGIONE AUTONOMA DELLA SARDEGNA

# Nuraghenkomplex S'Arcu 'e Is Forros

Patrimonio culturale

**SARDEGNA** Virtual Archaeology



## ■ Beschreibung des Guts

Der nuraghische Kultkomplex von S'Arcu 'e Is Forros befindet sich auf einer Anhöhe an der Grenze zwischen der Barbagia und der Ogliastra, im Territorium von Villagrande Strisaili, im Tal des Riu Pira 'e Onni, südlich des Correboi-Passes, bekannt unter der sardischen Ortsbezeichnung, die auf das antike *Interrabbas* verweist, natürlich begrenzt von zwei Sturzbächen, die in den Rio Flumendosa fließen, ein Durchgangspunkt der Wandertierhaltung auf dem Weg von der Küsten zu den Bergregionen im Hinterland. Die Fundstätte umfasst einen archäologischen Komplex (15. bis 6. Jahrhundert v. Chr.) sowie ein Dorf mit Kultgebäuden vom Typ *Megaron*, errichtet auf einer vorausgehenden Nuraghensiedlung (Abb. 1).



**Abb. 1** - Luftbild der Fundstätte von S'Arcu 'e Is Forros (Foto von Unicity S.p.A.)

In der unmittelbaren Nähe befinden sich die Nuraghe Arcu 'e Sforru und die Nuraghe Lotzoracesus sowie das gleichnamige Gigantengrab (Abb. 2).



**Abb. 2** - Luftbild der Nuraghe Arcu 'e Sforru (Foto Unicity S.p.A.)

Im Laufe der Zeit wurde die Fundstätte mehrmals durch wilde Grabungsarbeiten zerstört. Aus diesem Grund hat die *Soprintendenza Archeologia della Sardegna* unter der Leitung von Dott.ssa Maria Ausilia Fadda ab den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts eine Reihe von Grabungsarbeiten durchgeführt, auch um die Plünderung des großen archäologischen Bezirks zu verhindern; die Resultate haben zu einer besseren Kenntnis der Fundstätte sowie zu Funden von beträchtlichem wissenschaftlichen Wert geführt, die einige Aspekte des täglichen Lebens, der Produktionstätigkeiten sowie der Religion der nuraghischen Bevölkerung detailliert des Gebiets beschreiben.

Die heute sichtbaren Monumente wurden aus großen Blöcken aus lokalem Granit errichtet und verweisen auf die Beziehungen zwischen dem Menschen und dem Territorium in der Vergangenheit, die auf einer Wirtschaft beruhten, die im Wesentlichen mit der Nutzung von hoch gelegenen Weideflächen in Zusammenhang steht. Die Konstruktionslogik ist geprägt durch die Verwendung von Steinen, die in der Nähe der Baustelle verfügbar waren. Einer der wichtigsten Aspekte ist die Kompaktheit des Baumaterials, die eine gute Konservierung der Bauwerke gestattet hat. Die Steine von unterschiedlicher Form und Größe haben in diesem Kontext zu einer Architektur vom gemischten Typ geführt.

Zum Beispiel wurde im heiligen Bezirk Granit verwendet, wie bei den meisten Nuraghen im Gebiet, um Mauern aus unregelmäßigen Reihen mit unterschiedlich großen Steinen zu errichten. Hingegen kann beobachtet werden, dass Schiefer, ein weicher und einfach zu bearbeitender Stein, im oberen Teil verwendet wurde, das heißt für die Abdeckung der Tempel, vielleicht auch ausgewählt, da er das Sonnenlicht bricht. Die große Meisterschaft bei der Bearbeitung des Kalksteins geht hingegen aus den Dekorelementen der Kultstätte hervor: Es wurden zum Beispiel Basen mit Löchern gefunden, die zur Befestigung von Votivgaben aus Bronze dienten.

Die religiösen Bauwerke wurden gegen Ende der Bronzezeit über einem vorausgehenden Hüttendorf aus der mittleren Bronzezeit (15. Jahrhundert v. Chr.) im oberem Bereich des Hügels errichtet. Die zahlreichen Opferstellen, auch mit Form von Nuraghen, sowie die kultischen Materialien, die reichlich gefunden wurden, sind von großer Bedeutung für die Datierung der *Megara* in den Zeitraum zwischen dem 12. und dem 11. Jahrhundert v. Chr. Bei den ersten Grabungsarbeiten kam der *Megaron*-Tempel 1 ans Licht, errichtet aus Blöcken aus Granit und Schiefer mit unterschiedlicher Größe, mit unregelmäßigem Grundriss mit nahezu rechteckiger Form, Architrav-Eingängen, einer Gesamtlänge von 17 Metern sowie einer Breite zwischen 5,50 und 6,50 Metern (Abb. 3).



**Abb. 3** - Inneres des *Megaron*-Tempels 1 (Foto von Unicity S.p.A.).

Der Grundriss des Monuments scheint auf zwei verschiedene Bauphasen zu verweisen, die nach einem Brand (12. bis 11. Jahrhundert v. Chr.) zu einer neuen Unterteilung des Innenraums sowie vor allem zu einem Umbau der Fassade und des hinteren Teils eines älteren Gebäudes vom Typ *in antis* geführt haben, das heißt, vorne und hinten mit vertikalen architektonischen Elementen (Abb. 4).



**Abb. 4** - Detail des hinteren Teils des Megaron-Tempels 1 (Foto von Unicity S.p.A.).

Die verputzten Innenmauern weisen eine starke Neigung auf und werden durch einen Steinsockel stabilisiert, der auch als Bank und/oder Abstellfläche dient. Der ursprüngliche Bodenbelag ist nur im letzten Raum erhalten. Es kann angenommen werden, dass das Gebäude ursprünglich ein Dach mit zwei Walmflächen aufwies, getragen von Holzbalken und abgedeckt mit Schieferplatten. Das Wasser, das während der Rituale verwendet wurde, die im Tempel stattfanden, floss von außen durch eine rechteckige Öffnung auf der rechten Seite des zweiten Raums hinein und in einen kleinen Kanal, der mit flachen Steinplatte abgedeckt war.

Der Tempel war in einen großen *Temenos* eingeschlossen, eine äußere Einfriedung mit elliptischem Grundriss, ausgestattet mit einer Bank an der Basis der Außenmauer, auf der

die Gläubigen saßen (Abb. 5). Das Mauerwerk dieses offenen Raums umfasst eine runde Mauer einer vorausgehenden Hütte, die einer älteren Bauphase der Fundstätte angehört. Im *Temenos* im Westen öffnet sich der Eingang eines weiteren runden Gebäudes mit trapezförmigem Eingang, das als eine Art Mehrzweckbau mit Tempelaufsatz interpretiert werden kann.



**Abb. 5** - *Temenos*, der den *Megaron*-Tempel 1 abschließt (Foto von Unicity S.p.A.).

In der Nähe des *Megaron*-Tempels 1 sind die Überreste von zwei runden Öfen mit runder Form erhalten, die für das Schmelzen von Kupfer-, Blei- und Eisenerz verwendet wurden, sowie einer runden Hütte (Abb. 6).



**Abb. 6** - Die Schmelzöfen (Foto von Unicity S.p.A.).

In den Jahren 2007 - 2011 wurden bei weiteren Grabungsarbeiten zwei weitere Tempelgebäude gefunden, von den vor allem der *Megaron*-Tempel 2 ungewöhnlich ist. Der *Megaron*-Tempel 2 besteht aus Blöcke aus lokalem Granit und Schiefer und weist eine rechteckigen halbrunden Grundriss mit einer Länge von 14,5 Metern auf, unterteilt in drei Räume, die ursprünglich mit einem Dach mit zwei Walmflächen abgedeckt waren, bestehend aus Balken und Ästen (Abb. 7).



**Abb. 7** - Panorama-Aufnahme des *Megaron*-Tempels 2 (Foto von Unicity S.p.A.).

Im Inneren des hinteren halbrunden Raums wurde ein Votivaltar entdeckt, bestehend aus einem Untergrund aus Flusskieseln, auf dem 5 Reihen von behauenen Blöcken stehen, im Wechsel mit Reihen mit unterschiedlicher Farbe aus Basalt oder Vulkanit. Der zentrale Prospekt ist verziert mit zwei Widderprotome, die als Hochrelief in den Basalt gehauen sind. Darüber wurde auf der Mauer im Zentrum des Altars eine rituelle Feuerstelle geschaffen, bestehend aus verschiedenen keilförmigen Basaltblöcke, miteinander verbunden durch Bleianker, zur Imitation der großen Konsolen, die den oberen Teil eines Nurghenturms abschließen (Abb. 8).



**Abb. 8** - Der Apsisraum, in dem der Altar mit Feuerstelle gefunden wurde, während der Grabungsarbeiten (aus: Congiu 2013, Abb. 5 S. 1475).

Auch dieser Tempel befindet sich in einem größeren *Temenos* mit unregelmäßiger Form und Bank, an den die beiden anderen rechteckigen Räume angrenzen: in diesem Raum fanden die kultischen Rituale statt, wie die zahlreichen Fundstücke belegen, die eine Nutzung zwischen dem Ende der Bronzezeit und dem Beginn der Eisenzeit belegen.

Bei der Ausgrabung des Gebäudes wurden drei verschiedene Bauphasen dokumentiert. Zu Beginn der jüngeren Bronzezeit wurden der rechteckige Tempel mit vorderem Teil in *antis* sowie die halbrunde Rückwand errichtet.

Gegen Ende der Bronzezeit wurden der primitive Eingang in *antis* gemauert und der *Temenos* hinzugefügt, dessen Eingang nach Süden in Achse mit den Eingängen der Architrav-Räume des Tempels war. Im kleinen Raum mit der Apsismauer befand sich der Altar mit Feuerstelle. Während der Eisenzeit wurden in der dritten Bauphase zwei rechteckige Nebenräume angebaut, die durch einen Eingang auf der rechten Seite des *Temenos* zugänglich waren

Im Laufe der Grabungskampagne des Jahres 2010 wurde ein drittes rechteckiges Gebäude untersucht, eine Art stillgelegter *Megaron*-Tempel, der dritte, in dem ein Kaminofen erhalten war, der für die Verarbeitung von Metallen verwendet wurde.

Das Heiligtum befand sich in einem Wohnbezirk, der durch eine beträchtliche Anzahl von metallverarbeitenden Handwerksbetrieben gekennzeichnet war, die in der Lage waren, alle Gegenstände zu produzieren, die als Opfergaben oder für die liturgischen Praktiken an den Kultstätten verwendet wurden.

Eine *Insula*, errichtet in der Nähe des *Megaron* 3 auf einem recht abschüssigen Gelände und umgeben von einer Außenmauer, bestand aus 12 Räumen mit Eingängen, die ursprünglich auf einen runden zentralen Innenhof mit Boden aus gestampftem Lehm wiesen.

Im Laufe des Nutzungszeitraums wurden ständig Anpassungen und Abänderungen vorgenommen, die noch heute an den Mauerresten der verschiedenen Räume sichtbar sind (Abb. 9).





**Abb. 9** - Panorama-Aufnahme der *Insula 1* (Foto von Unicity S.p.A.).

Ein zweites Agglomerat von Hütten, die *Insula 2*, in einem stark abschüssigen Bereich zwischen dem *Megaron*-Tempel 1 und 3, wurde bisher nur zum Teil archäologisch untersucht. Im Inneren wurden 10 Räume gefunden, die um eine nahezu elliptische Einfriedung angeordnet sind, ein *Temenos*. Aufgrund des Einsturzes, der einen Teil der Fläche bedeckt, ist eine bessere Lektüre des Komplexes leider nicht möglich, es scheint jedoch, dass er einer älteren Bauphase angehört (Abb. 10).



**Abb. 10** - Panorama-Aufnahme der *Insula 2* (Foto von Unicity S.p.A.).

Unter den Materialien, die in den verschiedenen Räumen und Kammern gefunden wurden, sind zahlreiche Objekte aus Bronze aus Eisen sowie Behälter aus Keramik, unter denen eine kanaische Amphore mit Henkeln von besonderem Interesse ist, die an der Schulter eine Inschrift in phönizischen Buchstaben aufweist und die auf das 9. bis 8. Jahrhundert v. Chr. datiert werden kann.



## ■ Credits

Vertiefung bearbeitet von Dr. Emanuela Atzeni

## ■ Bibliographie

CAMPUS F., *Villagrande Strisaili. Il complesso culturale di S'Arcu'e Is Forros*, in CAMPUS F., LEONELLI V. (a cura di), *Simbolo di un simbolo. I modelli di un nuraghe*, Catalogo mostra, Montegigioni 2012, pp. 234-239.

CONGIU G. 2012, *Un nuovo tempio "a megaron" a S'Arcu 'e Is Forros*, in Atti della XLIV Riunione Scientifica dell'I.I.P.P., *La preistoria e la protostoria della Sardegna*, Cagliari-Barumini-Sassari 2009, volume IV Poster, Firenze 2012, pp. 1471-1476.

FADDA M.A., *Villagrande (Nuoro): tempio a "Megaron" di S'Arcu e Is Forros*, in AA.VV., *Nuovo Bollettino Archeologico Sardo*, 2, Sassari 1985, pp. 278-281.

FADDA M.A., *Tempio a megaron: Villagrande, Nuoro, S'Arcu'e Is Forros*, in Bollettino di Archeologia, 10, 1991, pp. 108-111.

FADDA M.A., *Il tempio a megaron di S'Arcu e is Forros (Villagrande Strisaili)*, in Bollettino di Archeologia, 13-14-15 (gennaio-giugno 1992), Roma 1992, pp. 172-173.

FADDA M.A., *Raccolta e tesaurizzazione delle offerte negli edifici cultuali della Sardegna Nuragica*, in Atti Fifty Conference of Italian Archaeology, Oxford 1993.

FADDA M.A., *Antichi sardi purificati*, in Archeologia Viva, 57, Firenze 1995, pp. 78-83.

FADDA M.A., *L'abitato nuragico intorno al tempio a megaron di S'Arcu e is forros (Villagrande Strisaili)*, in «Bollettino di Archeologia», 43-45, Istituto Poligrafico e Zecca dello Stato, Roma 1997, pp. 172-173.

FADDA M.A., *Nuovi templi a megaron della Sardegna Nuragica*, in Atti XII International Congress of Prehistoric and Protohistoric Sciences, vol. IV, Forlì 1998, pp. 259-266.

FADDA M.A., *Un esempio di architettura religiosa in Ogliastra. Il tempio a megaron di S'Arcu e is Forros*, in *Ogliastra. Identità storica di una Provincia. Atti del Convegno di Studi* (Jerzu-Lanusei-Arzana-Tortolì, 23-25 gennaio 1997, Senorbì 2000, pp. 79-90.

FADDA M.A., *Nuove acquisizioni del megalitismo nel territorio della provincia di Nuoro*, in *Aspetti del megalitismo preistorico*, Dolianova 2001, pp. 48-58.

FADDA M.A., *Nuove acquisizioni dell'architettura cultuale della Sardegna Nuragica*, in AA.VV., *Etruria e Sardegna Centro-settentrionale tra l'età del Bronzo Finale e l'Arcaismo*, Atti del XXI Convegno di Studi Etruschi ed Italici (Sassari 1998), Pisa-Roma 2002, pp. 311-332.

FADDA M.A., *Villagrande Strisaili Nuoro. The discovery of tin near the megaron temple of S'Arcu e is Forros*, in AA.VV., *Le problème de l'étain à l'origine de la métallurgie - The problem of Early Tin*, Atti del XIV Congresso UISPP (Università di Liegi, Belgio 2001), BAR, International Series 1199 (2003), Oxford 2003, pp. 133-138.

FADDA M.A., *Un nuovo tempio a megaron a S'Arcu e is forros. Nuovi argomenti per l'inquadramento cronologico*, in Atti della XLIV Riunione Scientifica dell'I.I.P.P. *La preistoria e la protostoria della Sardegna*, Cagliari-Barumini-Sassari 2009, volume II Comunicazioni, Firenze 2012, pp. 759-764.

FADDA M.A., *Antichi sardi purificati. Atto secondo*, in *Archeologia Viva*, Firenze gennaio 2011.

FADDA M.A., *2008-2010*, in *Notiziario-Erentias*, Rivista della Soprintendenza per i Beni Archeologici per le province di Sassari e Nuoro, I, Sassari 2011, p. 415.

FADDA M.A., *Villagrande Strisaili, villaggio santuario S'Arcu 'e Is Forros*, in *L'Ogliastra, archeologia*, Cagliari 2011, pp. 37-45.

FADDA M.A., *Il villaggio santuario di S'Arcu 'e Is Forros*, Sardegna archeologica. Guide e itinerari, 48, Sassari 2012.

FADDA M.A., *S'Arcu 'e Is Forros: Nuragici, Filistei e Fenici fra i monti della Sardegna*, in *Archeologia Viva*, 155, XXXI, Firenze 2012, pp. 46-57.

FADDA M.A., *Villagrande Strisaili. Il santuario nuragico di S'Arcu 'e Is Forros e le insulae degli artigiani fusori*, in *Nel segno dell'acqua. Santuari e bronzi votivi della Sardegna nuragica*, Sassari 2014, pp. 199-227.

FADDA M. A., *Villagrande Strisaili, il santuario nuragico di S'Arcu'e is Forros*, in MINOJA M., SALIS G., USAI L. (a cura di), *L'isola delle torri: Giovanni Lilliu e la Sardegna nuragica. Catalogo della mostra*, Sassari 2015, pp. 369-377.

NIEDDU C., *Complesso archeologico di S'Arcu 'e is Forros*, in C. Nieddu (a cura di) *Siti archeologici d'Ogliastra*, Tortolì 2006, pp. 64-65.

SANNA N., *I templi nuragici in antis. Considerazioni tra architettura e cronologia*, in in ATTI 2009-2012, Firenze, pp. 1503-1507.





UNIONE EUROPEA



REPUBBLICA ITALIANA



**REGIONE AUTÒNOMA DE SARDIGNA**  
**REGIONE AUTONOMA DELLA SARDEGNA**

## La Sardegna cresce con l'Europa



UNIONE EUROPEA

Progetto cofinanziato dall'Unione Europea  
Programma Operativo FESR 2007-2013

FESR - Fondo Europeo di Sviluppo Regionale - Asse I, Linea di Attività 1.2.3.a